

2021

Positionen des Regionalverbundes Berlin

des Gesunde-Städte-Netzwerkes der Bundesrepublik Deutschland

Der Regionalverbund des Gesunde-Städte-Netzwerkes Berlin ist Teil des deutschlandweiten Netzwerkes aus über 80 Städten und Kommunen, die sich zu einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik bekannt haben. Weitere Informationen dazu finden Sie hier: www.gesunde-staedte-netzwerk.de

Die nachfolgenden Positionen wurden in Vorbereitung auf unser Fachforum im Rahmen der Landesgesundheitskonferenz 2021 erarbeitet, welches unter dem Titel „Bewegung, Mobilität¹, soziale Teilhabe“ stand und in einem Workshop mit dem Thema „Aktive Alltagsmobilität in Berlin stärken - Mobilitätsgesetz und Gesundheit“ am 2. März 2022 weiterentwickelt.

Wir laden Sie ein mit uns über unsere Positionen ins Gespräch zu kommen und eventuelle Anknüpfungspunkte für eine ressortübergreifende Zusammenarbeit sichtbar zu machen.

1. Wir entwickeln unsere Gesundheit im Kontext unserer Lebens- und Umweltbedingungen. Wir befinden uns in einer globalen Klimakrise, die negative Auswirkungen auf das Stadtklima und somit auf die Gesundheit hat. Diese Krise trifft vulnerable Gruppen² besonders. Wir fordern: Berlin soll lebenswerter werden!
2. Ein gesunder Stadtteil bzw. eine gesunde Stadt, in der nachhaltige Alltagsmobilität auch für vulnerable Personengruppen möglich ist, trägt mehr zur gesundheitlichen Chancengleichheit bei als individuelle Bewegungsangebote.

Es ist zwingend erforderlich, dass Gesundheitsrisiken im Sinne eines guten Stadtklimas bestmöglich reduziert werden. Dazu gehören z.B. Lärm, Luftverschmutzung und Hitze sowie Überschwemmungen.

¹ Gemeint ist nachhaltige Mobilität im Sinne des Umweltverbundes aus Fuß-, Radverkehr und ÖPNV inkl. Mobilitätshilfen. Personen, die auf ein Kfz angewiesen sind, sind mitberücksichtigt.

² Der Begriff „vulnerable Gruppen“ schließt nach unserem Verständnis Menschen ein, die auf Grund ihrer vergleichsweise schlechten sozialen Lage (materieller Wohlstand, Bildung, berufliche Stellung und Prestige) geringere gesundheitliche Chancen haben und dadurch benachteiligt bzw. besonders vulnerabel (verletzlich) sind. In Bezug auf Mobilität und Verkehr sind außerdem besonders folgende Personengruppen zu beachten: Kinder und Jugendliche, Hochbetagte, Menschen mit bestimmten Behinderungen und chronischen Erkrankungen.

3. Die Möglichkeit, sich in der Wohnumgebung bzw. Stadt zu bewegen, ohne sich etwaiger Risiken³ auszusetzen, ist eine Voraussetzung für soziale Teilhabe.

Die Verkehrswende muss zudem flankiert werden durch Maßnahmen, die vulnerable Gruppen zu nachhaltigen Mobilitätsmöglichkeiten befähigen, z.B. Fahrradfahren lernen. Außerdem ist es wichtig zur nachhaltigen Nutzung des öffentlichen Raumes zu befähigen (z.B. Urban Gardening/Gärtnern, Spaziergangsgruppen).

4. Um nachhaltige Alltagsmobilität und soziale Teilhabe zu ermöglichen und zu fördern, braucht der öffentliche Raum: Ein sehr gutes Fuß- und Radwegenetz, Begegnungsflächen, ausreichend öffentliche Toiletten und Sitzmöglichkeiten.

Der öffentliche Raum muss für aktive Bewegung und soziale Teilhabe qualifiziert werden.

5. Um diese Schritte einzuleiten und umzusetzen, müssen Vertreter:innen folgender vier Ebenen ihre Bereitschaft zeigen zusammenzuarbeiten und Prozesse zu beschleunigen:

- Zivilgesellschaft
- Akteure und Träger in den Stadtteilen/ der Stadt Berlin
- Verwaltung
- Politik
- Bildungseinrichtungen z.B. (Fach)hochschulen

Der Regionalverbund Berlin des Gesunde-Städte-Netzwerkes will Impulse dafür geben und als Austausch- und Kooperationsplattform und dienen.

³ Gute Verkehrspolitik orientiert sich an den Bedürfnissen der im Stadtverkehr Schwächsten und an den von Lärm, Luftverschmutzung und Unfallrisiken (...) am stärksten Betroffenen und macht Angebote vor allem für vulnerable Gruppen.